

Jesus ist auferstanden!

für sich zu Hause und doch mit allen –
verbunden durch Gottes Geist



Kerze anzünden – Stille

Vorspiel

Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst.

Im Namen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lk 9,62)

Gebet

Herr, unser Gott, wir bitten dich für diesen Gottesdienst, den wir jetzt miteinander feiern. Wir kommen zu dir, wie wir sind, mit dem, was uns freut, mit dem, was uns Angst macht. Du weißt, wir brauchen dein Wort, das uns frei macht, richtig zu denken, zu reden, zu handeln. Lass uns nicht meinen, wir wüssten schon alles, was du uns zu sagen hast.

Herr, unser Gott! Ganz nah ist dein Wort, ganz nah deine Gnade. Begegne uns, wir bitten dich, mit der Macht deines Erbarmens. Lass nicht zu, dass wir taub sind für dich, sondern mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der kommen wird, damit er uns sucht und rettet, heute, allezeit und in Ewigkeit.

Lesung AT: Ps. 118, 14-24 (BasisBibel)

14 Meine Kraft und meine Stärke ist der Herr.

Er ist für mich zum Retter geworden.

15 Jubelrufe und Siegeslieder erklingen in den Zelten,
wo die Gerechten wohnen:

»Die starke Hand des Herrn wirkt mit Macht!

16 Die starke Hand des Herrn ist hoch erhoben!

Die starke Hand des Herrn wirkt mit Macht!«

17 Ich werde nicht sterben, sondern leben
und erzählen, was der Herr getan hat!

18 Mit harter Hand hat der Herr mich erzogen,
aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.

19 Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!

Ich darf hindurchgehen und dem Herrn danken.

20 Dies ist das Tor, das zum Herrn führt.

Nur die Gerechten gehen hindurch.

21 Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst.

Du bist für mich zum Retter geworden.

22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
der ist zum Grundstein geworden.

23 Vom Herrn wurde dies bewirkt.

Es ist ein Wunder in unseren Augen.

24 Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.

Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!

Lesung NT: 1 Kor. 15, 19-28 (BasisBibel)

19 Wenn wir nur für dieses Leben auf Christus hoffen,
sind wir bedauernswerter als alle anderen Menschen.

Christus ist der Erste, der auferweckt wurde

20 Nun ist Christus aber vom Tod auferweckt worden,
und zwar als Erster der Verstorbenen.

21 Denn durch einen Menschen kam der Tod in die Welt.

So bringt auch ein Mensch die Auferstehung der Toten.

22 Weil wir mit Adam verbunden sind,
müssen wir alle sterben.

Weil wir aber mit Christus verbunden sind,
werden wir alle lebendig gemacht.

23 Das geschieht für jeden nach dem Platz,
den Gott für ihn bestimmt hat:

Als Erster wird Christus auferweckt.

Danach, wenn er wiederkommt,

folgen alle, die zu ihm gehören.

24 Dann kommt das Ende:

Christus übergibt Gott, dem Vater, seine Herrschaft.

Zuvor wird jede andere Herrschaft, jede Gewalt
und jede Macht vernichtet.

25 Denn Christus muss so lange herrschen,
bis Gott ihm alle seine Feinde zu Füßen gelegt hat.

26 Der letzte Feind, den er vernichten wird, ist der Tod.

27 Denn alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt.

Das bedeutet: Alles ist ihm unterworfen.

Eines ist jedoch offenkundig:

Davon ist der ausgenommen,

der ihm alles unterworfen hat – Gott.

28 Sobald ihm nun alles unterworfen ist,

wird auch der Sohn selbst sich unterwerfen:

Er wird sich Gott unterwerfen,

der ihm alles unterworfen hat.

Das geschieht,

damit Gott alles umfasst und in allem gegenwärtig ist.

Lied: Morgenstern (HW + 1)

Meine Seele singe, denn die Nacht ist vorbei.

Mach dich auf und bringe, deinem Gott Lob und Preis.

Alle Schöpfung juble, wenn der Tag nun anbricht.

Gottes Töchter und Söhne strahlen in seinem Licht.

Der wahre Morgenstern, er ist aufgegangen. Der Erlöser ist hier. Ich weiß, dass Jesus lebt. Er ist auferstanden und er lebt auch in dir. Lebt auch in dir!

Predigt am Ostersonntag 04.04.2021

Markus 16, 1-8

Liebe Gemeinde,

Heute feiern wir Ostersonntag. Ich glaube, es gibt keinen anderen Festtag, der für uns wichtiger ist bzw. wichtiger sein sollte. Wir beschäftigen uns mit Osterhasen und freuen uns auf die Ostereier Suche, und doch ist etwas wesentlich Wichtigeres an diesem Tag passiert. Jesus wurde vom Tot auferweckt! Ja, unser Herr, er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Warum ist das so wichtig? Paulus sagte: „Christus ist vom Tod auferweckt! Wie können dann einige von euch sagen: „Es gibt keine Auferstehung der Toten?“ Wenn es nämlich keine Auferstehung der Toten gibt dann wurde auch Christus nicht auferweckt. Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann hat unsere Verkündigung keinen Sinn. Auch euer Glaube ist dann sinnlos. Wenn die Toten nicht auferweckt werden, dann lasst uns essen und trinken! Denn morgen sind wir tot!“ (1. Kor 15) Der Ostersonntag bringt uns die erfreuliche Nachricht von der Auferstehung. Ja, das ist das Wesen dieses Tages, Auferstehung. Wenn wir ein bisschen mit dem Wort spielen, dann können wir auch sagen, er steht für uns auf. Durch die Auferstehung verbindet sich das Leben Jesu mit unserem Leben. Er steht auf unsere Seite, weil er für uns aufstand, als wir versagten und in der Dunkelheit lebten. Dadurch können wir zurecht die Hoffnung tragen, dass sein Tod der Beginn eines neuen Lebens für uns ist.

Hier möchte ich einen Blick auf die Jünger Jesu werfen. Jesus hat einige Male darauf hingedeutet, dass er sterben und auferstehen würde. Man würde denken, als er am Kreuz hing, da wussten die Jünger, was danach passieren wird, dass das der nötige Weg zum neuen Leben für alle ist. Denn Jesus sagte vor seinem Tod: „Die Stunde ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn gerühmt werden. Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt. Wer an seinem Leben festhält wird es verlieren. Wer aber sein Leben loslässt, wird es für alle Ewigkeit gewinnen.“

Jesus sagte damit, der Weg zur Auferstehung geht durch den Tod. Wer leben will muss sterben. Doch nach seinem Tod haben die Jünger nicht voller Hoffnung seine Auferstehung erwartet. Alle vier Evangelien berichten sehr ungeschminkt von dem, was geschah, als Jesus starb: Seine Jünger waren entmutigt, bestürzt, enttäuscht, ernüchert und niedergeschlagen. Sie hatten Angst, dass sie von den Römern und Zeitgenossen verjagt werden. Sie wollten nicht erwischt werden, weil auch sie mal Nachfolger Jesu waren. Also sind sie zurück in ihr altes Leben gegangen und haben versucht, alles was sie beim Tod Jesu erlebt haben, zu verarbeiten. Ihre Hoffnung war gestorben.

Der Tod ist etwas schreckliches. Wenn wir es mit unseren menschlichen Augen betrachten, dann kommt er uns als etwas unvermeidbares, finales, endgültiges vor. Der gestorbene Mensch liegt nach seinem Tod in der Erde. Punkt. Das dachten die Jünger bestimmt auch, als sie Jesus am Kreuz sterben sahen.

Als Maria, die Mutter Jesu, Maria Magdalena und Salome, eine reiche Frau aus der Anhängerschaft Jesu, sich am frühen Ostermorgen auf den Weg machten, hatten sie nichts

anderes vor, als Jesu Leichnam mit wohlriechenden Ölen zu salben. Mehr konnten sie nicht tun, aber wenigstens den Todesgeruch wollten sie ein wenig übertünchen. Nicht, dass es viel bringen würde. Der Geruch des Todes setzt sich schlussendlich immer durch. Aber was bleibt sonst angesichts des Todes? Was können wir mehr tun, als unsere Toten zu „salben“? Die drei Frauen hatten sich vielleicht fest vorgenommen, den Verstorbenen in ihren Herzen weiterleben zu lassen. „Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren“, wie man auf vielen Todesanzeigen lesen kann. Doch Jesus selbst – daran bestand für sie kein Zweifel – war tot und begraben. Und die Jesusbewegung bereits in voller Auflösung begriffen. Die ersten Jünger waren schon auf dem Weg zurück nach Galiläa, die anderen hielten sich irgendwo in den Vororten versteckt und warteten, bis die Luft rein war, um dann ebenfalls nach Hause zurückzukehren.

Vielleicht hatte die Trauer den drei Frauen die Gedanken vernebelt, vielleicht hatten sie auch darauf vertraut, dass sich eine Lösung schon einstellen würde, doch auf dem Weg zum Grab tat sich ihnen ein Problem auf: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Hinter dieser vordergründig technischen Frage tut sich die volle Abgründigkeit und Verzweiflung ihrer Situation auf: Was sollten sie nur machen? Ihre ganze Hoffnung lag in einer Felsenhöhle hinter einem riesigen Stein begraben. Hinter Jesus hatte sich eine Tür für immer geschlossen; er war in eine Welt eingegangen, zu der sie keinen Zugang hatten. So ein Grabstein hat eine erschlagende Symbolkraft. Hier ist uns der Zugang zum Leben ein für alle Mal verschlossen, und selbst, wenn man den Stein mit vereinten Kräften wegschieben würde, so wäre die Welt des Todes uns immer noch ganz und gar unzugänglich.

Doch plötzlich sahen sie: Der Stein war weggerollt. Das sagt aber auf den ersten Blick noch nicht viel. Das hätten die Römer machen können. Vielleicht wollten sie seinen Leichnam woanders hinbringen. Vielleicht waren Grabräuber am vergangenen Abend unterwegs.

Sie traten vorsichtig ins Grab hinein, als plötzlich der Engel vor ihnen stand. „Ihr sucht Jesus von Nazareth?“ Die Frauen nickten mit ihren trauernden Köpfen. Dann legte der Engel den Finger auf ihre Sehnsucht und sprach: „Er ist nicht hier. Er ist auferweckt, er lebt.“

Jetzt mal ganz ehrlich: Hätten Sie das geglaubt? – Eben. Die Frauen tat das nämlich auch nicht.

Unser Text erzählt uns die unverblümete Wahrheit über Ostern: Da war nichts mit Jubel und Freude! Eher unfassbares Staunen, ja Entsetzen (das Wort findet sich drei Mal in unserem Text) steht am Anfang des Osterglaubens in der Bibel. Ähnlich entsetzt hatten die Leute nach der Auferweckung der Tochter Jairus reagiert. Und so unbefriedigend das Zittern und Schweigen der drei Frauen als Schluss eines Evangeliums auch sein mag: Ihre Reaktion ist absolut verständlich.

Denn „tot ist tot“ – das haben wir alles von früh auf gelernt. Und dass Jesus tot gewesen war, hatten die Frauen mit eigenen Augen gesehen. Es gibt Theorien aus der Bibelwissenschaft von einem Scheintot Jesu, dessen Geschichte von den Aposteln verbreitet worden sei. Diese Theorien können wir aber vergessen. Denn selbst der engste Kreis Jesu konnte am Anfang nicht glauben, dass er tatsächlich auferstanden war, weil sie Zeugen seines schrecklichen Todes waren. Es war dann auch nicht das leere Grab, das zum Beweis für die Auferstehung wurde. Das leere Grab versinnbildlicht jedoch einige Wahrheiten, die wir glauben:

1. Mit dem Tod ist alles nicht aus.
2. Es sind nicht nur die Lehre und Ideen Jesu, die in uns weiterleben, sondern seine Wirklichkeit als Person.
3. Auferstehung ist mehr als die Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele. Nicht nur die Seele Jesu ist auferstanden, sondern auch sein Leib. Ich glaube unsere Auferstehung wird genauso sein, eine leibliche.
4. Auferstehung ist in ihrem Wesen Auferweckung. Sie geschieht nicht von innen, sondern von außen, durch einen schöpferischen Akt Gottes. Kein Toter kann sich selbst auferwecken. Selbst Jesus wurde von Gott aus dem Tod auferweckt. Der weggewälzte Grabstein steht dafür, dass jemand von außen die Tür zum Totenreich geöffnet hat, die kein Mensch von innen zu öffnen vermag.

Gott hat die Tür zum Totenreich geöffnet – das feiern wir an Ostern. Der Tod ist nicht mehr das Ende, sondern nur noch ein Durchgang.

Ich kenne Menschen, die an Jesus glauben aber sie glauben nicht an die Auferstehung. Sie sind der Meinung, dass der Tod das Ende ist. Vielleicht glaubst du das auch, oder bist du dir unsicher wie es alles am Ende sein wird. Ich glaube, wenn der Tag kommt, wirst du eine positive Überraschung erleben.

Die Auferstehung bedeutet aber viel mehr als nur das Leben nach dem Tod. John Wesley hat die Frage gestellt: „Wo gibt es das Leben nach dem Leben?“ Kann die Auferstehung Konsequenzen haben für das Hier und Jetzt? Diese Frage begleitete Wesley sein Leben lang, aber er war fest davon überzeugt, dass das Auferstehungsleben in dem Moment anfängt, wenn man an Jesus Christus als den auferstandenen Herrn und Retter glaubt. Ich sehe das auch so. Ich kenne Christen, die glauben zwar, dass es einen Himmel und ewiges Leben gibt, aber sie warten nur, bis dieser Tag kommt. Der Glaube prägt ihren Alltag nicht. Doch die Auferstehung Jesu bedeutet auch, dass im Hier und Jetzt Gott uns erwecken und beleben möchte. Es bedeutet, dass Gott uns in diesem Leben verändern möchte, in uns Wohnung nehmen möchte und eine ewige Beziehung mit uns haben möchte. Das leere Grab bedeutet für mich, neues Leben im Hier und Jetzt!

Ganz oft zweifle ich, dass das alles tatsächlich wahr ist. Was wäre, wenn alles nur eine betrügerische Geschichte wäre? Dann hat das alles, was ich mache, was wir machen, keine Bedeutung. Vielleicht glaube ich ja nur deshalb, um der Realität des endgültigen Todes zu entfliehen. Gleichzeitig merke ich, dass es gar keinen Glauben geben kann ohne Zweifel. Und mein Zweifel zeigt mir paradoxerweise, dass meine Hoffnung nicht umsonst ist. Das ist die Kraft unseres Glaubens. Mitten in unseren Zweifeln kommt Gott zu uns und erweckt unsere Hoffnung auf die Ewigkeit, und zwar Hier und Jetzt.

So mag es auch uns gehen, wenn wir diese Geschichte lesen. Wenn wir von dem leeren Grab hören und von den Worten des Engels. Wir können und müssen das alles nicht auf einen Schlag glauben. Aber vielleicht wird uns ein Keim ins Herz gepflanzt. Die Saat einer Hoffnung, die immer stärker wächst und uns schließlich die Kraft gibt, im Namen Jesu gegen Sünde und Tod anzuglauben. Bei manchen dauert es womöglich ihr ganzes Leben lang. Auf jeden Fall hat Gott in Jesus Christus einen Anfang gemacht, den nichts und niemand wieder rückgängig machen kann. Denn der Gott, der Jesus von den Toten auferweckte, wird niemanden im Tode belassen, der auf

ihn vertraut. Jesus, der unseren Tod teilte, wird sein neues Leben mit jedem teilen, der sich hinter ihn stellt.

Ich möchte zum Schluss etwas Gemeinsames machen. Ihr könnt einfach in euren Zimmer, oder wenn ihr diesen Gottesdienst mitlest, den Text laut mitsprechen. Ich möchte das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen, und ich würde mich freuen, wenn Ihr es mit mir sprecht. Während wir diese Worte aussprechen, kann es sein, dass wir gleichzeitig daran zweifeln, was in diesen Zeilen steht, aber gerade das ist der Auferstehungsglaube, der uns begegnet, nämlich, dass mitten in unseren Zweifeln, Gott uns mit seinem Leben begegnet und unseren Glauben stärken will. Wenn wir das apostolische Glaubensbekenntnis aussprechen, bergen wir uns in einer Tradition, die über die Jahrtausende hinweg weitergeführt wurde. Es waren Menschen wie Du und ich, Menschen, die ihre eigenen Zweifel und Fragen hatten und zugleich Hoffnung und Trost fanden in den wesentlichen Grundlagen, die die Kirche gemeinsam bekannt hat.

Lasst uns es gemeinsam sprechen:

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Lied: Der schöne Ostertag (Gesangbuch 237)

1. Der schöne Ostertag!
Ihr Menschen, kommt ins Helle!
Christ, der begraben lag,
brach heut aus seiner Zelle.
Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst.

Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft,
Schuld, Krankheit, Flut und Beben -
er, den ihr lieben dürft,
trug euer Kreuz ins Leben.
Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort
- er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort,
seit Jesus ihn durchschritten.
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, hofften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden.

Fürbittengebet

Lebendiger Gott,

Du bist erstanden, Halleluja!
Wir feiern das Leben.
Der hat nicht das letzte Wort.
Erfülle uns mit österlicher Freude
an allen Orten, an denen wir feiern:
in den Kirchen, in den Häusern,
an den Bildschirmen.
Für uns bist du erstanden.
Wir sind nicht allein. Halleluja.

Du warst begraben drei Tage lang.
Der Tod steht uns vor Augen.
Du kennst Dunkelheit,
Verlassenheit, Verzweiflung.
Doch du hast den Tod überwunden.
Nimm uns an deine Hand,
führe uns auf Hoffnungswegen ins Leben.

Der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht!“
So vieles macht uns Angst.
Wir hoffen auf Perspektiven,
warten auf eine Zeit ohne Einschränkungen.
Wir sehnen uns nach Frieden in der Welt,
nach einem Ende der Gewalt.
Wir beten für die Menschen,
um die wir uns sorgen.
Nimm dich ihrer an.
Wandle unsere Sorge in Zuversicht.

Geht und verkündigt, dass Jesus lebt.
Wir sind verbunden
mit Menschen auf der ganzen Welt,

die zu dieser Zeit Ostern feiern.
Wir beten für die,
die müde geworden sind in ihrem Zeugnis,
und für die, die ihren Glauben
nicht öffentlich bekennen können.

Du bist erstanden, hast uns befreit.
Nichts kann uns schaden,
wenn wir nur dich haben.
Hilf uns, dass wir uns auf dich verlassen
und nicht an Vergänglichem festhalten.
Lass uns mutig protestieren gegen alles,
was das Leben in dieser Welt bedroht.

Gemeinsam beten wir zu dir:
Vater unser im Himmel ...
Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 4.Mose 6, 24-26

Nachspiel

Stille – Kerze löschen



Herausgegeben von:
Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Stuttgart-Nord
Matt Burnett
Birkenwaldstraße 204, 70191 Stuttgart